Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933
1876

9.3.1876 (No. 59)

Visual Library

Karlsruher Zeitung.

Donnerstag, 9. März.

№ 59. Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.
Expedition: Karl-Friedrichs-Straße Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Einrückungsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 18 Pfennige. Briefe und Gelder frei. 1876.

Amtlicher Theil.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unter dem 5. d. Mts. gnädigst geruht,

den Professor Dr. Hermann Schultz an der theologischen Fakultät der Universität Heidelberg auf sein unterthänigstes Ansuchen auf den 15. April d. J. aus dem großh. Staatsdienste zu entlassen.

Nicht-Amtlicher Theil.

Telegramme.

† Berlin, 7. März. Der „Reichsanzeiger" publizirt einen längeren Erlaß des Kultusministers an die Regierungsbehörden in den Provinzen Preußen, Posen, Schlesien, Brandenburg, Sachsen, Westphalen, Hessen-Nassau, Rheinprovinz und Sigmaringen, worin derselbe die Gesichtspunkte bezeichnet, von welchen bei Behandlung des katholischen Religionsunterrichts in den Volksschulen auszugehen ist.

Die „Nordd. Allgem. Ztg." hört, die Städteordnung sei vom Ministerium angenommen worden und werde unverweilt dem Kaiser zur Genehmigung unterbreitet werden.

† Berlin, 7. März. Das Abgeordnetenhaus verwies den Gesetzentwurf betr. die Geschäftssprache der Beamten, Behörden und politischen Körperschaften, welchen der Justizminister unter Bezugnahme auf das vorliegende Bedürfniß rechtfertigte und wobei derselbe nachwies, daß Kollisionen mit der Reichsgesetzgebung nicht vorhanden seien, an eine Kommission von 21 Mitgliedern. Hierauf fand die erste Lesung des Gesetzentwurfs über das Staats-Aufsichtsrecht bei Verwaltung des Vermögens der katholischen Diöcesen statt, wobei der Kultusminister für die Vorlage eintrat und nachwies, daß die konfessionelle Parität nicht verletzt werde und die Tendenz des Gesetzes auch in den Ordnungen für die evangelische Kirche wiederkehre. Morgen Fortsetzung der Debatte.

† Berlin, 7. März. Auf den morgen und übermorgen hier, in Hamburg und Frankfurt mit 94½ Proz. zur Subskription aufgelegten Restbetrag der 4 Proz. Hamburgischen Staatsanleihe liegen hier bereits beträchtliche Zeichnungen vor, so daß auch diese Emission wieder einen guten Erfolg verspricht.

Deutschland.

Karlsruhe, 8. März. Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben heute u. A. die nachbenannten Herren des Militär- und Civilstandes empfangen: den Generallieutenant z. D. Grafen Kanitz, den Generalmajor Frhrn. v. Willisen, den Rittmeister Frhrn. v. Maltzahn vom 1. Bad. Leib-Dragoner-Regiment Nr. 20, den Stabsarzt Dr. Engelhard vom Bad. Trainbataillon Nr. 14; die Secondelieutenants: von Rheinbaben vom Großh. Mecklenburgischen Grenadier-Regiment Nr. 89, Müller vom 2. Bad. Feld-Artillerie-Regiment Nr. 30, Mühlmann, Piper, Polster, von demselben Regiment, und den Secondelieutenant Frhrn. v. Mentzingen von der Reserve des 3. Bad. Dragoner-Regiments Prinz Karl Nr. 22; ferner: den Professor Dornheim von Freiburg, den Professor Keller daselbst, den Professor Dr. Lothar Meyer von Karlsruhe, den Bahnverwalter Bläß von Jagstfeld, den Kammerherrn Frhrn. v. Adelsheim von Karlsruhe, den Bezirksförster Hof von Buchen, den Bezirksförster Wesch von Neckarbischofsheim, den Hrn. Ritter von Heidelberg.

Die Audienz währte bis gegen 1 Uhr Mittags.

□ Berlin, 6. März. Der Kaiser empfing gestern Vormittag den Geh. Regierungsrath Professor Dr. Dove, welcher für die zu seinem Jubiläum ihm zu Theil gewordenen Glückwünsche Sr. Majestät und für die bei dieser Gelegenheit erfolgte Verleihung des Sterns zum Rothen Adler-Orden zweiter Klasse mit Eichenlaub seinen Dank abstattete. Gestern Mittag ertheilte der Kaiser dem k. württembergischen Premierlieutenant Grafen zu Waldburg-Zeil, sowie dem Dr. Brehm und dem Dr. Finsch, Mitgliedern der wissenschaftlichen Expedition zur Erforschung Westsibiriens, eine Audienz. Darauf konferirte derselbe mit dem Staatssekretär im Auswärtigen Amt, Staatsminister v. Bülow. — Der „R.- u. St.-A." meldet nunmehr amtlich die Ernennung des Grafen Otto zu Stolberg-Wernigerode zum k. deutschen Botschafter am k. österreichischen Hofe und diejenige des Generallieutenants v. Schweinitz zum k. deutschen Botschafter am k. russischen Hofe. Beide haben an den betreffenden Höfen bereits ihre Beglaubigungsschreiben überreicht. Wie verlautet, wird Graf Stolberg bei der am 20. März erfolgenden Wiederaufnahme der Verhandlungen des Herrenhauses den Vorsitz führen und dann das Präsidium noch einige Zeit behalten. Als künftigen Präsidenten des Herrenhauses bezeichnet man hier neuerdings mit großer Bestimmtheit den unlängst zum Mitglied desselben ernannten Prinzen Heinrich VII. Reuß, früheren Botschafter in St. Petersburg. Der Prinz befindet sich bekanntlich auf einer Reise in Italien, wird aber bald nach dem Osterfest mit seiner erlauchten Gemahlin hier eintreffen, um dann längere Zeit in Berlin zu verbleiben. — Unter dem Vorsitz des Ministerpräsidenten Fürsten v. Bismarck vereinigte sich gestern Nachmittag das Staatsministerium zu einer Berathung. Gegenstand derselben waren Landtags-Angelegenheiten. Der Entwurf einer neuen Städteordnung liegt nach Beendigung der bezüglichen kommissarischen Verhandlungen jetzt dem Staatsministerium zur Schlußberathung vor. Die Einbringung desselben beim Abgeordnetenhause soll binnen Kurzem zu erwarten sein. Dem Vernehmen nach hat das Präsidium des Herrenhauses die Vorsitzenden der Kommissionen des Hauses aufgefordert, die für das Plenum nothwendigen Kommissionsarbeiten möglichst zu beschleunigen. — Heute Vormittag hielt der Bundesrath wieder eine Plenarsitzung.

§§ Berlin, 6. März. Die am Sonntag in Frankreich vollzogenen Stichwahlen sind den Monarchisten günstiger gewesen, als die Wahlen vom 20. Februar. Das Gesammtresultat indeß ist durch sie nicht verändert. Von dem ganz überwiegenden Theile der öffentlichen Meinung Europas ist der Sieg der republikanischen Partei als ein Gewinn für den Frieden begrüßt worden. Höchst erfreulich ist es, daß diese Auffassung schon jetzt die bündigste Bestätigung erhalten hat, und dies aus dem Munde des Mannes, der vor 5 Jahren den endlich eingeleiteten Friedensverhandlungen zwischen Deutschland und Frankreich wie ein Rasender entgegentrat. Die Rede, welche Gambetta vorige Woche in Lyon gehalten, zeugt von einer Mäßigung und von einer Unbefangenheit in der Beurtheilung der Fehler des eigenen Landes, von einer Nüchternheit in der Würdigung der Stellung desselben in Europa, wie man sie den Franzosen längst abhanden gekommen hätte glauben können. Die Erkenntniß, wie die französische Politik auch nach 1870 immer nur die Geschäfte des Ultramontanismus besorgt hat, kann an dem Führer der radikalen Linken freilich nicht überraschen. Als die gemäßigten Liberalen, Männer von der Begabung eines Laboulaye, sich durch die liberalisirenden Phrasen der Jesuiten hinters Licht führen ließen, hat Gambetta selbst die verleumderische Beschuldigung, für den Fürsten Bismarck zu arbeiten, nicht gescheut und die wahren Ziele der Vorkämpfer für die „Freiheit des Unterrichts" schonungslos bloßgestellt. Jetzt liegt ein Wahlresultat vor, das seinen antiklerikalen Standpunkt gutzuheißen scheint. Thatsache ist wenigstens, daß das Land durch sein Votum die politische Herrschaft des Klerikalismus abgelehnt hat. Ob aber an die Stelle dieser bloß negativen nunmehr auch eine positive Aktion treten, ob die neue Volksvertretung es unternehmen wird, die breite Position, welche der Ultramontanismus sich unter der „Republik" der letzten fünf Jahre zu erobern gewußt hat, wieder zu zerstören, darüber wird man sich einstweilen des Urtheils noch enthalten müssen. Wir können nur wünschen, daß Gambetta's Versicherungen sich nicht als zu optimistisch erweisen. — Bedeutsamer indeß ist für uns Deutsche der Theil seiner Rede, in welchem er die Stellung Frankreichs zum Auslande behandelt. Seit der großen Revolution gefielen sich unsere Nachbarn in der Rolle, die Vorsehung für Europa zu spielen. Nichts schmeichelt ihrer Eitelkeit wirksamer, als die Phrase von der Aufgabe, die „Civilisation über den Erdball zu tragen". Noch bei Beginn des letzten Feldzuges that dieselbe, trotz Mexiko, ihre Schuldigkeit; ja was sonst könnte die wahnsinnigen Absurdidäten eines Victor Hugo noch heute in Paris populär machen, als die Tirade von dem „Hirn der Welt"? Im schroffsten Gegensatz dazu proklamirt jetzt Gambetta das Prinzip der unbedingten Nichtintervention, der rückhaltlosen Konzentrirung der politischen Thätigkeit Frankreichs auf sich selbst. Aber mehr noch: er scheut sich auch nicht, seinen Landsleuten das wahre und darum wenig schmeichelhafte Spiegelbild der Vergangenheit vorzuhalten. Unumwunden spricht er es aus: „Wir haben uns immer durch einen übertriebenen Geist der Propaganda und des ausschreitenden Proselytismus geschadet." Statt Dessen soll nun die gegenwärtige Republik eine „wahrhaft französische Republik" sein, „d. h. eine Republik im eigenen Hause, eine geordnete, gesammelte, friedliche, liberale Republik, die dem Proselytismus und Kosmopolitismus vollständig entsagt hat, die sehr wohl begreift, daß sonst allenthalben die Völker Herren bei sich selbst sind, und daß die auswärtige Politik einer französischen Republik die Nothwendigkeit mit sich bringt, fordert und auferlegt, die Konstitution der anderen Völker, welcher Art immer dieselbe sei, zu achten". So weit geht die Vorurtheilslosigkeit Gambetta's, daß er anerkennt, das heutige Frankreich habe dem Auslande gar nichts zu bringen, vielmehr von ihm nur zu lernen, und zwar in erster Linie von England die Preß- und Vereinsfreiheit, von Deutschland die wahrhaft allgemeine Schul- und Militärpflicht. Dies ganze Programm entspricht so sehr den einfachsten Forderungen des gesunden Menschenverstandes, daß man es für schlechtweg selbstverständlich halten sollte; und dennoch würde seine loyale Durch-

---

< Im Doktorhause.

Von M. Widdern.

I.

Es ist Abend — ein Meer von Gasflammen erhellt die eleganten Straßen der mächtigen Fürstenresidenz gleich einem gewaltigen Festsaale, und Tausende von heiteren und traurigen Menschen, von sorglosen und kummervollen, wogen an einander vorüber und eilen rastlos vorwärts.

Ein alter Mann, ärmlich, aber mit peinlicher Sauberkeit gekleidet, brach sich hastig durch die Menge Bahn — er war aus einem Bankhause des elegantesten Viertels gekommen und eilte nun nach den Mühen des Tages der Ruhe des eigenen Heims zu.

Der Abend war bitter kalt, eisig wehte der Wind um die Straßenecken — unheimlich ächzte er in den Gipfeln der Linden, die man an den Promenaden angepflanzt, — es klang wie die letzten Seufzer eines Sterbenden. Fröstelnd zog der Greis den alten Mantel um die gebeugte Gestalt, seine Hand zitterte dabei und auf dem guten runzligen Gesichte lag ein unsäglich trauriger Ausdruck.

Allmälig änderte sich das Tempo seines Ganges, es wurde langsam, schleppend. Die eleganten Häuser der Reichen zeigten sich nicht mehr zu seiner Rechten und Linken, die Gasflammen fanden sich nur vereinzelt und erhellten nur spärlich seinen Weg, er war in das Viertel des Proletariats gelangt, in dem auch er, der greise Geschäftsführer des Hauses Feldberg und Comp., sein Asyl aufgeschlagen.

Es war ein weiter Weg, den der Alte heute wie allabendlich zurückzulegen hatte, endlich stand er still, schwer athmend; seine Kräfte waren durch ein Leben von Mühe und Arbeit geschwächt. Vor ihm lag fast in gänzlicher Dunkelheit ein schmales hohes Gebäude. Aus den kleinen Fenstern drang vereinzelter matter Lichtschein zu ihm hernieder. Das war die Heimath des alten Buchhalters. Tastend suchte Heidemann, so nannte sich der Alte, die morsche Hausthür, tastend im Innern des finsteren Gebäudes das Geländer der Treppe.

Da öffnete sich im Parterre geräuschvoll eine Thür, und eine kleine, kugelrunde Person, das Bügeleisen in der Hand, trat heraus.

„Sind Sie's, Gevatter? Das böse Wetter wird Ihnen wieder arg mitgespielt haben?! Klagt's Gott, schlimm genug sehen Sie aus und wie Sie zittern. — Einen Augenblick, ich leuchte Ihnen die Stiege hinauf."

Schnell trat sie zurück in ihr Stübchen, aus dem unangenehmer Plättdunst den Korridor füllte. Im Moment war sie wieder bei dem Alten — hoch in der Hand die kleine Oellampe haltend und die schmale ausgetretene Stiege damit beleuchtend.

Dankbar schaute Heidemann in das gutmüthige Gesicht der Frau: „Sie sind immer so freundlich gegen mich, Frau Müller, ich weiß nicht, wie ich mich Ihnen erkenntlich erweisen kann!"

„Unsinn! Gehen Sie nur schnell hinauf, Gabrielchen wartet schon lange mit der Suppe auf Sie. Soeben war sie zum dritten Male unten, um nach Ihnen auszuschauen, aber in der verwünschten Dunkelheit draußen kann man kaum die Hand vor den Augen deutlich sehen!"

„Mein kleiner Berzog — wie lieb sie mich hat!"

Es lag die ganze Innigkeit eines treuen Vaterherzens in den Worten des Greises.

Es währt nicht lange, so finden wir Heidemann in seinem behaglichen, wenn auch recht einfachen Wohnstübchen, an das zur rechten und linken Hand die Schlafkammern stoßen, die nur durch dunkle Vorhänge von dem größeren Raume geschieden sind.

Er war leise eingetreten, aber das junge Mädchen hatte doch sofort seine Schritte gehört.

„Gott sei Dank, Väterchen, daß du wieder bei mir bist! Du kommst heute zu so ungewöhnlich später Stunde. — Aber was ist dir, lieber Vater? Du siehst so kummervoll aus — o bitte, sage schnell, was dich bedrückt! — Ist das Gefürchtete eingetreten?" fügte sie leise hinzu; „haben deine Chefs dich in den Ruhestand versetzt?"

Die großen schwarzen Augen des Mädchens hoben sich angstvoll zu dem Gesichte des Vaters.

Er löste langsam ihre Arme von seinem Halse, und die Pelzmütze von den grauen Haaren nehmend, erwiderte er: „Nicht doch, mein Kind — in dieser Vermuthung irrst du. Es ist freilich nicht Alles in dem alten Geleise, aber das Weh liegt diesmal für mich auf anderem Wege." —

„Sei nicht traurig, Ella," setzte er zärtlich hinzu, „es ist kein eigentliches Unglück, für dich wenigstens nicht, im Gegentheil — aber brechen wir für heute davon ab — ich müßte dir, wollte ich dich aufklären, eine lange traurige Geschichte erzählen und dazu fehlt mir jetzt die Kraft. — Mir ist nicht gut," sagte er nach kurzem Schweigen. Sie hatte ihm schnell den Schlafrock übergeworfen und drückte ihn nun liebevoll in den alten Lehnsessel am Ofen, der hinter dem bereits zum Abendessen sauber gedeckten Tische stand. Die Züge des jungen Mädchens waren bekümmerter geworden, und sie kniete nun in kindlicher Hingebung vor ihm und legte den Kopf mit den schweren goldblonden Flechten auf seine Knie.

Die magere Hand des Greises glitt kosend über ihr Haupt, dann flüsterte er bewegt: „Du bist doch mein ganzes Glück, Gabriele, es fehlt mir der Sonnenschein in meinem Leben, wenn du von mir gingst. — Und du selbst, Kind? ach dieses kleine enge Stübchen ist ja doch deine Heimath — ich glaube nicht, daß die Welt da draußen für dich geschaffen ist." Er blickte traurig auf das bleiche Gesicht des Kindes.

Sie war nicht schön. — Zum ersten Male sagte er sich's — zum ersten Male drängte sich ihm auch das Bewußtsein auf, daß so, wie sein armes Kind jetzt war, ihr ein sicherer Empfehlungsbrief für das Leben fehle.

Die Augen Gabrielens hoben sich und ein tiefer, inniger Blick traf den des Greises.

(Fortsetzung folgt.)

führung für Frankreich eine vollständig neue Aera der auswärtigen Politik bezeichnen. Gerade deßhalb ist die Gambetta'sche Rede von so epochemachender Bedeutung. Alle wahren Freunde Frankreichs können dieselbe nur mit größter Genugthuung begrüßen; Niemand aber mehr als wir Deutschen. Indem Gambetta die Neigung seines Volkes zur Propaganda, zum Proselytismus und Kosmopolitismus offen zugibt, indem er gerade unter diesem Gesichtspunkte die auswärtige Politik des zweiten Kaiserreichs eine „brüske, dunkle, schielende und ewig konspirirende Politik" nennt, indem er anerkennt, daß dieselbe die Schweiz und Belgien bedroht habe, legt er zugleich auf's unzweideutigste klar, wie diese Politik zum Kriege mit Deutschland nothwendig führen mußte. Hat diese Erkenntniß aber einmal Boden gewonnen, dann wird sich mit der Zeit auch die andere Erkenntniß Bahn brechen, daß Deutschland lediglich die Pflicht der Abwehr und Selbsterhaltung geübt hat, und man wird folgerichtig die Forderung der Revanche als unberechtigt begreifen müssen. In der That hat denn auch Gambetta in seiner Lyoner Rede alle nebelhaften Anspielungen, mit denen bis in die neueste Zeit herein den Revanchevelleitäten in Frankreich zu schmeicheln Mode war, bei Seite gelassen. Andererseits scheint es, als ob die Bonapartisten, deren Uebergewicht in der Rechten der neuen Nationalversammlung durch die Nachwahlen nunmehr definitiv besiegelt ist, den Revanchegedanken zum Angelpunkt ihrer Politik machen wollten. Es wird sich dann zeigen müssen, welche der beiden Richtungen auf die Dauer die Oberhand behält. Gambetta hat selbst gesagt, daß die von ihm in Lyon vertretene Anschauung noch neuen Datums sei und den Weg durch die verschiedenen Schichten der französischen Bevölkerung erst zu machen habe. Kommt sie wirklich endgiltig zum Durchbruch, dann in der That wird sich Frankreich als das „arbeitsame und friedliche Land bewähren", welches der aufrichtigsten Sympathien ganz Europa's sicher sein darf.

‡ **Straßburg**, 7. März. Der k. Regierungsrath Hartenstein in Metz ist zum Kreisdirektor von Saarburg, der Regierungsassessor Gundlach hier zum Regierungsrath beim Bezirkspräsidium in Metz ernannt worden.

Der „Verein für Erhaltung historischer Denkmäler" hat an den Hrn. Oberpräsidenten die Bitte gerichtet, darauf hinzuwirken, daß bei der in Ausführung der Stadterweiterung nothwendigen Schleifung der Wälle die durch die Geschichte oder ihre Architektur bekannteren Stadtthore erhalten blieben. So sehr bei der Frage über Beseitigung älterer historischer Bauten ein Hinneigen zur schonungsvollen Behandlung angezeigt ist, so will uns doch bedünken, daß keines der in Betracht kommenden Thore, es sind deren fünf, auf eine derartige Schonung Anspruch machen kann. — In Pfalzburg wird kommenden Mai das neuerrichtete Lehrerseminar eröffnet werden. Im hiesigen sehr stark besuchten Lehrerseminar fand am vergangenen Sonntag eine sehr gelungene Aufführung der „Antigone" von Mendelssohn statt. Bei dem Andrange von jungen Elsässern und Elsässerinnen zum Lehrerberufe wird es möglich werden, daß im Laufe der nächsten Jahre auch die z. Zt. noch von Schulschwestern geleiteten Elementarschulen von weltlichen Lehrern oder Lehrerinnen übernommen werden.

‡‡ **Leipzig**, 6. März. (Aus der Rechtsprechung des Reichs-Oberhandelsgerichts.) Ein Wechsel lautete „Nach drei Monaten zahlen Sie"; der Acceptant bestritt dessen Giltigkeit, weil man den Zahlungstermin nicht bestimmt erkennen könne. Der Wechsel wurde aber aufrecht erhalten. Der Anfang der drei Monate ergab sich aus dem Datum der Ausstellung des Wechsels, da das Accept nicht datirt war, und der Sprachgebrauch zeigt, daß die Zahlung erfolgen sollte an dem Tage, an welchem die drei Monate seit Ausstellung des Wechsels abgelaufen waren.

In einem badischen Prozesse kam es darauf an, ob die angebliche Erfindung des seither verstorbenen Franz Korman bezüglich eines Gas-Selbstanzünders eine wesentlich neue sei. In 14 Staaten, auch in Baden, waren für jene Vorrichtung Erfindungspatente ertheilt worden, nur Preußen hatte das Patentirungsgesuch abgelehnt, weil die angebliche Erfindung schon in allen wesentlichen Theilen bekannt sei. Der letzteren Ansicht schloß sich das Gutachten dreier Sachverständiger an, und dies war für den Gerichtshof von entscheidender Bedeutung. Mit Verneinung der Neuheit der Erfindung mußte der Kläger seinen Prozeß und damit einen Anspruch im Werthe von etwa 70,000 M. verlieren. Die bei dieser Gelegenheit zur Sprache gekommene Verschiedenheit der deutschen Gesetzgebungen über das Patentwesen unter sich und gegenüber dem Auslande zeigte wieder einmal, daß ein Einschreiten der Reichs-Gesetzgebung in dieser Materie sehr erwünscht wäre.

Oesterreichische Monarchie.

≌ **Wien**, 7. März. Gewiß hat Niemand geglaubt, daß schon während der kurzen Anwesenheit der ungarischen Minister in Wien (von Sonntag bis morgen, Mittwoch) eine Verständigung über die handels-politischen Fragen zu Stande kommen werde, aber man hat doch gehofft, die Schwierigkeit wesentlich geebnet zu sehen. Diese Hoffnung hat sich, obgleich sich auf beiden Seiten der beste Wille gezeigt, nicht erfüllt, sondern es sind sich die maßgebenden Kreise der großen Schwierigkeiten der Verhandlung so sehr bewußt, daß die einstweilige Verlängerung (auf ein Jahr) des alsbald zu Ende gehenden italienischen Handelsvertrags in Aussicht genommen ist.

Der armen „Gartenlaube" ist es in Ungarn noch schlechter ergangen wie bei uns. Diesseits hat man ihr nur den Postdebit genommen, jenseits darf sie auch im Buchhandel nicht mehr bezogen werden.

Frankreich.

♂ **Paris**, 7. März. Offiziös wird angezeigt, daß der Finanzminister Léon Say beauftragt ist, an Stelle des Hrn. v. Meaux, dessen Entlassung angenommen worden, das Interim im Ministerium für Handel und Ackerbau zu führen; gleichzeitig wird bestätigt, daß ein neues Ministerium erst gebildet werden soll, wenn die Kammern ihre Vorstände ernannt haben werden.

Badische Chronik.

Karlsruhe, 8. März. Nach einer Mittheilung der Generaldirektion der Großh. Staats-Eisenbahnen ist der Personenverkehr mit Holland via Cleve in Folge von Hochwasser abermals unterbrochen.

Karlsruhe, 6. März. Die durch die Gesetze vom 7. Mai 1858 und 26. Mai 1866 angeordnete und im Jahr 1867 begonnene neue Katastrirung, d. h. die neue Einschätzung des landwirthschaftlichen Geländes und der Gebäude zur Grund-, beziehungsweise Gebäudesteuer ist nunmehr beendigt. Der Präsident des Finanzministeriums hat daher vor einigen Tagen den beiden Kammern eine Denkschrift über die Durchführung und die Ergebnisse der neuen Katastrirung mitgetheilt. Wir entnehmen der interessanten Darstellung dieser wichtigen und schwierigen Arbeiten nachstehende Notizen:

I. Die neue Katastrirung des landwirthschaftlichen Geländes.

Das ganze Einschätzungsgeschäft wurde unter Oberaufsicht des Finanzministeriums von einer besonders niedergesetzten Ministerialkommission geleitet. Die Zahl der Steuerdistrikte, d. h. Gemeinde-, Hof- oder Waldgemarkungen mit landwirthschaftlichem Gelände beträgt 2151 im ganzen Lande. Diese 2151 Gemarkungen waren in Einschätzungsbezirke (74) eingetheilt, in denen je ein Steuerkommissär mit der erforderlichen Anzahl Schätzer die Katastrirung der Grundstücke zu besorgen hatte. Die Schätzungskommission bestand für jede Gemarkung aus dem Steuerkommissär, zwei Bezirksschätzern und zwei Ortsschätzern. Bezirksschätzer waren etwa 200—300, Ortsschätzer über 4000 in Funktion.

Die wichtigsten Arbeiten dieser Schätzungskommissionen bestanden in der Klassifikation, d. h. in der Eintheilung der Grundstücke jeder Kulturart (Gärten, Aecker, Wiesen, Weinberge, Kastanienpflanzungen, Reutfelder und Weiden) in höchstens 6 Klassen je nach ihrer mehr oder minder guten Bodenbeschaffenheit und nach ihrer für die Landwirthschaft mehr oder minder günstigen Lage, sodann in der Taxation, d. h. in der Bildung des Steueranschlags für den Morgen jeder einzelnen Kulturart und Klasse.

Die Klassifikation hatte nach dem Gesetz je nach Umständen gewannweise oder stückweise zu geschehen. Ganz gewannweise wurden 1349, theils gewann-, theils stückweise 669, ganz stückweise 133 Gemarkungen klassifizirt.

Durch die Klassifikation in Verbindung mit der Feststellung des Flächengehaltes und des Besitzstandes wurde das landwirthschaftlich benützte, beziehungsweise nach dem Gesetz als solches zu veranlagende Gelände des Großherzogthums auf 4,598,507 Grundstücke mit zusammen 2,432,411 Morgen oder 875,668 Hektare ermittelt, wovon

a.	auf Hausgärten und Gartenland rund	13,344	Hektare,
b.	„ Ackerland rund	558,702	„
c.	„ Wiesen rund	193,713	„
d.	„ Weinberge rund	20,801	„
e.	„ Kastanienpflanzungen rund . .	727	„
f.	„ Reutfelder rund	51,824	„
g.	„ Weiden rund	34,870	„
h.	„ unüberbaute Haus-, Arbeits- und Niederlagsplätze rund . . .	177	„
i.	„ Stein- und Gypsbrüche, Kies- ꝛc. Gruben (Art. 2, Ziff. 2 des Gesetzes) rund	1,500	„

entfallen.

Die von den einzelnen Schätzungskommissionen vorläufig gebildeten Steueranschläge wurden je für eine Gruppe von Gemarkungen durch eine aus dem Steuerkommissär und drei der erprobtesten Schätzer des betreffenden Bezirks gebildete Kommission einer vergleichenden Prüfung unterzogen, wobei die Kommission zu begutachten hatte, welche Aenderungen vorgenommen werden sollten, um die Steueranschläge der verschiedenen Steuerdistrikte unter sich in ein richtiges Verhältniß zu setzen. Zu dem Ende wurden auch da und dort Reinertragsschätzungen vorgenommen. Nach dieser summarischen Prüfung erfolgte dann je für eine größere Anzahl von Gemarkungen eine ähnliche Begutachtung durch besondere Revisionsversammlungen, die unter Vorsitz des betreffenden Landeskommissärs, aus einem Mitglied der Ministerialkommission, aus zwei Verwaltungsbeamten der einschlägigen Amtsbezirke, aus den betreffenden Steuerkommissären und mindestens vier der tüchtigsten in den bezüglichen Steuerdistrikten verwendeten Schätzern bestanden und denen je zwei Abgeordnete der betreffenden Steuerdistrikte anwohnen konnten. Derartige Revisionsversammlungen wurden in verschiedenen Orten des Landes im Ganzen 18 abgehalten, deren Verhandlungen jeweils mehrere Tage währten. Die Betheiligung von Abgeordneten der Steuerdistrikte an diesen Revisionsversammlungen war sehr verschieden, die höchste Zahl belief sich auf 94 Vertreter.

Erst nach Abhaltung sämmtlicher Revisionsversammlungen schritt dann die Ministerialkommission zur definitiven Festsetzung der Steueranschläge, wobei da und dort noch Abänderungen eintraten, um eine möglichst gleichmäßige, d. h. verhältnißmäßige Veranlagung der Grundstücke nicht bloß innerhalb der einzelnen Gemarkungen, sondern auch von Gemarkung zu Gemarkung und von Bezirk zu Bezirk zu erreichen. Mit wenigen Ausnahmen bestehen übrigens diese Abänderungen nur in Herabsetzungen der Steueranschläge.

Nach Festsetzung der Steueranschläge wurde dann in den von den Steuerperäquatoren aufgestellten neuen Grundsteuer-Zetteln, deren Zahl gegen 500,000 Stück beträgt, die Berechnung aller einzelnen Grundsteuer-Kapitalien aus dem Flächengehalt jedes Grundstücks und dem Steueranschlag für das Einheitsmaß vorgenommen.

Die definitiven neuen Steueranschläge sind von den dem jetzt noch giltigen Kataster zu Grund liegenden Anschlägen wesentlich verschieden; sie sind, wie dies ja in der Natur der Sache liegt, im Allgemeinen ziemlich höher, da und dort übrigens auch niederer. Was seiner Zeit bei Einbringung des Gesetzentwurfs als ein besonderer Uebelstand betont wurde, das Vorhandensein der ungerechtfertigten Ungleichheiten in den Steueranschlägen der verschiedenen Kulturarten und Klassen innerhalb der einzelnen Gemarkungen, wie von Gemarkung zu Gemarkung, hat sich bei der neuen Katastrirung in vollstem Maße bestätigt gefunden und wird nun durch dieses Werk beseitigt werden.

Als Gesammtergebniß der neuen Katastrirung ergibt sich

Zahl der Grundsteuer-Zettel	493,104.	
Zahl der Grundstücke	4,862,768.	
Summe der Grundsteuer-Kapitalien . .	1,461,352,337	M. 88 Pf.
und zwar der Pfarr- und Schuldienste	16,728,994	M. 53 Pf.
der landesherrlichen Verrechnungen . .	66,686,209	M. 70 Pf.
aller anderen Steuerpflichtigen . . .	1,377,937,133	M. 65 Pf.

In der Summe der Grundsteuer-Kapitalien sind auch jene der Waldungen, welche bereits in Gemäßheit des Gesetzes vom 23. März 1854 (Regierungsblatt Nr. XII. S. 87) neu katastrirt wurden und ebenfalls in den Grundsteuerzetteln stehen, enthalten.

Rekurse gegen die Entscheidungen der Ministerialkommission sind verhältnißmäßig nur sehr wenige vorgekommen. Gegen die Klassifikation liefen nur 28 Rekurse ein, von denen lediglich einer ganz und fünf als theilweise begründet erkannt wurden. Gegen die festgesetzten Steueranschläge wurden, zum Theil in Kollektiveingaben, 95 Rekurse erhoben, von denen lediglich 18 theilweise als begründet erkannt wurden. Diese geringe Anzahl von Rekursen, die überdies noch größtentheils unbegründet waren, liefert wohl auch einen Beweis für die Sorgfalt, mit welcher bei der Einschätzung zu Werke gegangen wurde.

Eine Vergleichung der neuen Grundsteuer-Kapitalien mit jenen des 1875r Katasters zeigt, daß in Folge der neuen Katastrirung das gesammte Grundsteuer-Kapital um 473,969,790 M., d. h. um 48 Proz. oder nach Ausscheidung des Steuerkapitals der Waldungen um 57,2 Proz. zugenommen hat. Diese Zunahme kann als eine durchaus mäßige betrachtet werden, wenn man berücksichtigt, daß dieselbe nicht bloß durch die Anwendung einer um 36 bis 48 Jahre näher liegenden Normalperiode (dem alten Kataster liegt die Periode von 1780–89 und 1800—1809 zu Grund) bedingt war, sondern daß auch noch manch andere Momente — wie die richtige Klassifikation, die Beachtung vieler unberücksichtigt gebliebener Kulturverbesserungen und die Einführung eines einheitlichen Flächenmaßes in das Kataster — darauf einwirkten.

II. Die neue Katastrirung der Gebäude

wurde unter Oberaufsicht des Finanzministeriums ebenfalls von der für den Vollzug der Katastrirung der Grundstücke gebildeten Ministerialkommission geleitet. Die Zahl der Steuerdistrikte mit Gebäuden beträgt 2104, die in 51 Einschätzungsbezirke eingetheilt waren. Die Einschätzung erfolgte auf Grund der mittleren Kaufwerthe der Gebäude aus der Periode von 1853 bis mit 1862 und geschah in jedem Steuerdistrikt durch den betreffenden Steuerkommissär, einen Bezirks-Bauschätzer und einen Orts-Bauschätzer. Nachdem die Einschätzung vorgenommen und den Betheiligten eröffnet war, erfolgte Seitens der Ministerialkommission die definitive Festsetzung der Steueranschläge auf, über oder unter die in den Vorverhandlungen begutachteten Beträge. Meistentheils geschah die Festsetzung nach den Anträgen der Schätzungskommissionen, über die begutachteten Beträge wurde nirgends gegangen, dagegen unter dieselben in einer ziemlichen Anzahl von Orten. Rekurse gegen diese Festsetzung an das Finanzministerium sind aus dem ganzen Lande nur 44 eingekommen. Von diesen fanden 2 nachgehends durch Verzicht ihre Erledigung, 17 wurden verworfen, in 13 Fällen wurde der Rekurs ganz oder theilweise für begründet erkannt, über 12 Rekurse steht die Entscheidung zur Zeit noch aus.

Bei der Einschätzung wurde jedes mit besonderer Nummer versehene Gebäude für sich behandelt. Hiernach beträgt die Zahl der Gebäude beziehungsweise der nur mit einer Hausnummer versehenen Gebäudekomplexe, für welche auch nur ein Steueranschlag gebildet wurde, 217,292.

Das gesammte neue Steuerkapital beläuft sich auf	697,940,000 M.
darunter für Pfarr-, Schul- und Meßnerdienst-Gebäude (Art. 21 des Gesetzes)	12,492,640 „
für domänenärarische Gebäude	3,038,470 „

Das gesammte neue Steuerkapital der Gebäude ist um 294,431,470 Mark oder durchschnittlich um nahezu 73 Proz. größer, als das alte; immerhin bleibt dasselbe noch um 418,310,480 M. oder um nahezu 60 Proz. unter den Feuerversicherungs-Anschlägen von 1874, die bekanntlich weder den Werth des Bauplatzes und der Hofraithe, noch jene Theile der Gebäude, die der Zerstörung oder Beschädigung durch Feuer nicht ausgesetzt sind, enthalten.

Beinahe ein Dritttheil des gesammten neuen Gebäude-Steuerkapitals entfällt auf die 13 Städte des Landes mit über 6000 Einwohnern nach der Zählung von 1871. Hier beträgt die Zunahme durchschnittlich 115 Proz. Diese stärkere Zunahme in den Städten erklärt sich dadurch, daß hier der Ertrags- und Kaufwerth gegenüber den den alten Katastern zu Grund liegenden Durchschnitten von 1800—1809 unzweifelhaft mehr gestiegen ist, als auf dem platten Land. Im Uebrigen sind auch bei der neuen Einschätzung der Gebäude die großen und zahlreichen Mängel des jetzt noch giltigen Katasters, die außerordentlichen Ungleichheiten in der Veranlagung recht augenfällig zu Tag getreten und haben die Nothwendigkeit der neuen Katastrirung in vollem Maße bestätigt.

III. Gesammtergebniß der neuen Katastrirung des landwirthschaftlichen Geländes und der Gebäude.

Das gesammte neue Grund- und Gebäude-Steuerkapital beträgt	2,159,292,340 M.
das Steuerkapital nach dem Kataster von 1875 beläuft sich auf	1,390,891,080 M.
sohin ergibt sich eine Zunahme von	768,401,260 M.

oder 55,2 Proz. des alten Steuerkapitals.

Die Denkschrift schließt mit den Worten: „Daß ein so umfassendes, langwieriges und ein so zahlreiches Personal in Anspruch nehmendes Werk nicht ohne erhebliche Kosten ausgeführt werden konnte, ist begreiflich. Diese Kosten (sie beliefen sich bis Ende 1875 auf 1,430,948 fl. 48 kr.) sind aber eine durchaus nützliche Ausgabe, denn sie wurden aufgewendet, um für den bedeutendsten Theil des Volksvermögens eine gerechtere Steuerveranlagung herbeizuführen, und daß dieser Zweck, mag auch das vorliegende Katasterwerk nicht völlig frei von Mängeln sein, wirklich erreicht wurde, daß in der That die auf den Grund- und Gebäudebesitz treffende Steuerlast sich künftighin nach dem neuen Kataster auf die einzelnen Steuerpflichtigen nicht bloß innerhalb der einzelnen Gemarkungen, sondern von Gemarkung zu Gemarkung, von Bezirk zu Bezirk in möglichst gerechter Weise vertheilen wird, darf mit voller Ueberzeugung ausgesprochen werden.

Dieses in der That befriedigende Ergebniß ist ganz vorzugsweise der umsichtigen, gewissenhaften und eifrigen Behandlung der Einschätzungsgeschäfte Seitens der mit dem Vollzug betrauten Organe zu danken.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Insbesondere aber gebührt der ersprießlichen Thätigkeit der Ministerialkommission und ihres Vorstandes die vollste Anerkennung."

† Karlsruhe, 8. März. Das eben ausgegebene 2. Heft des 2. Jahrganges der „Studien der evangel. Geistlichen des Großherzogthums Baden" enthält einen Vortrag des Dr. theol. Herm. Sevin, Prof. in Mannheim, über „die Herren von Neckarsteinach" und deren Antheil an der Reformation, welcher jedem ehemaligen Heildelberger Studenten eine freundliche Erinnerung an das „Schwalbennest" sein dürfte. Der eingehende Aufsatz von Stadtvikar Hasenclever in Freiburg über „Darwinismus und Christenthum" behandelt eine wissenschaftliche Zeitfrage in eben so klarer als eingehender Darlegung, und Dekan Zittel's Arbeit „über den liturgischen Theil des Gottesdienstes" dürfte bei der bevorstehenden Umgestaltung unserer Agende von praktischem Interesse sein. Sehr erwünscht endlich ist ohne Zweifel dem stetig wachsenden Leserkreis der beigegebene „Personalbestand der badischen Geistlichen", der gewissermaßen ein Ersatz ist für die nicht wieder erneuerte Schwab'sche Statistik.

± Bretten, 7. März. Die am letzten Sonntag unter der Leitung des Vereinsvorstandes, Hrn. Oberamtmann Spangenberg, hier abgehaltene Generalversammlung und Besprechung des „landwirthschaftlichen Bezirksvereins Bretten" erfreute sich einer ziemlich starken Betheiligung. Unter den Gegenständen der Verhandlung befand sich die Wahl sämmtlicher Mitglieder der Direktion. Das Resultat derselben war, daß als Vorsteher die HH. Oberamtmann Spangenberg und Bürgermeister Paravicini, als Ausschußmitglieder die HH. J. Walz von Gondelsheim, H. Fuchs von hier, W. Paravicini von hier, Rupp von hier, K. Kilian von Gochsheim und Beck von Diedelsheim gewählt wurden. Dem zur Verlesung gekommenen Jahresberichte für 1875 entnehme ich, daß die Mitgliederzahl des Vereins 145 war, seine Einnahmen 1001 M. 88 Pf., die Ausgaben 553 M. 85 Pf. betrugen. Der wichtigste Gegenstand der Tagesordnung war die Berathung über die Errichtung einer Landes-Viehversicherung. Hr. Kreis-Wanderlehrer Schmitt sprach hierüber in höchst anerkennenswerther Weise, nicht minder Hr. Bürgermeister und Landtags-Abgeordneter Paravicini. Jedoch kam es bei der Verschiedenheit der Ansichten über das in Frage stehende Thema zu einem Beschlusse nicht.

§ Heidelberg, 7. März. Der seitherige Chronist der Stadt Heidelberg, Hr. Stadtpfarrer Wirth in Eppingen, gibt heute eine längere öffentliche Erklärung ab hinsichtlich der ihm durch den hiesigen Stadtrath abgenommenen Weiterführung der städtischen Chronik, deren letztjährige Bearbeitung, wie schon mitgetheilt, die Veranlassung hierzu gegeben hatte. Er behauptet auf das Bestimmteste, sich der früheren Objektivität befleißigt und die Thatsachen unverfälscht in der Chronik niedergelegt zu haben, übersieht jedoch dabei gänzlich, daß seine bona fides von Niemanden angezweifelt, sondern nur konstatirt worden war, daß in gewissen Fällen die unmittelbare Beobachtung der Ereignisse in einer Stadt für deren Chronisten unbedingt erforderlich ist. — Auf der Tagesordnung der heutigen Sitzung des Aerztlichen Vereins stehen: Jahresbericht und Neuwahl des Ausschusses und der ärztlichen Vertrauensmänner, Vortrag von Dr. Fehr über „ein Bild von Lyssa", ein solcher von Professor Knauff über „Vergiftung durch Schwämme" und endlich eine „Besprechung der Stellung der Aerzte als Armenärzte". — Uebermorgen Abend wird im Museumssaale die dramatische Vorlesung der „Perser" des Aeschylos durch Mitglieder des Mannheimer Theaters aufgeführt werden. Seit der ersten Aufführung des Stückes ist es schon etwas lange her; sie fand statt im Dionysostheater zu Athen anno 472 v. Chr., also vor 23 Jahrhunderten. Der Text wurde verdeutscht und ergänzt von Hrn. Hofrath Köchly, die Musik zu den Chören nach den Originalrhytmen von einem sächsischen Prinzen komponirt. Hofkapellmeister Frank wird die Leitung übernehmen, die Rolle des Xerxes von Hrn. Herzfeld, diejenige der Atossa, der Wittwe des Dareios, von Frau Herzfeld-Link gegeben werden.

Mannheim, 7. März. Bei der jüngsten Kammerverhandlung wurde mit Recht das Bedürfniß nach einer höheren Bürgerschule hervorgehoben, und ist wohl nicht daran zu zweifeln, daß die städtischen Korporationen diese Angelegenheit nicht mehr aus den Augen verlieren werden. Gleich empfindlich ist aber das Fehlen einer guten Vorschule für den Besuch der Mittelschulen, wie solche z. B. in Karlsruhe seit langer Zeit für das Lyceum bestanden hat. Vor der Vereinigung der hiesigen Volksschule, bezw. Aufhebung der Zwei-Gulden-Schule wurde eine solche Vorschule weniger vermißt, da die erweiterte (Acht-Gulden-) Schule von Kindern aus allen Ständen besucht wurde. Seit der Zusammenlegung der Volksschulen hat sich dies Verhältniß durchaus geändert; viele Eltern tragen Anstand, ihre Kinder der Volksschule anzuvertrauen, und so sind eine Anzahl Privat-Vorbereitungsschulen in's Leben getreten. Abgesehen aber davon, daß das Schulgeld in diesen Anstalten ungewöhnlich hoch ist — bis zu 100 M. für sechsjährige Knaben —, fehlt es auch diesen Privatschulen fast durchgehend an dem für die Gesundheit der Schüler nothwendigen Raume. Wie wir hören, sind die Behörden damit beschäftigt, den in dieser Richtung vorhandenen Mißständen zu steuern. Die beste Abhilfe wäre freilich, wenn in der Volksschule die frühere Unterscheidung wieder eingeführt würde, ein Wunsch, der in den Kreisen des Mittelstandes, und zwar glücklicher Weise ohne Unterschied des politischen Bekenntnisses, immer lebhafter gehegt wird und der Erwägung der Schulbehörden nicht dringend genug empohlen werden kann.

* Schluchsee, 7. Mai. Eben jetzt, 2 Uhr Nachmittags, überrascht uns bei heftigem Sturm und Schneegestöber Blitz und Donner, eine seltene Naturerscheinung in dieser Jahreszeit!

Vermischte Nachrichten.

— Wien, 4. März. [Anastasius-Grün-Feier.] Das auf Anregung des Lesevereins der deutschen Studenten Wiens gebildete Komité zur Veranstaltung einer solennen Feier zu Ehren des 70. Geburtsfestes des Dichters Anastasius Grün hat beschlossen, dem Jubilar eine Glückwunsch-Adresse zu überreichen, sowie einen Festcommers zu veranstalten. Da der Geburtstag des Dichters (11. April) in die Osterwoche fällt, um diese Zeit jedoch ein großer Theil der Studentenschaft wegen der Ferien von der Theilnahme ausgeschlossen wäre, so wurde als Tag der Feier für Wien der 16. März in Aussicht genommen. Der Commers findet im Sophiensaale statt, und werden außer den Veranstaltern des Festes (Professoren und Studenten der drei Wiener Hochschulen) nur geladene Gäste Zutritt erhalten. In das Komité, welches aus Vertretern des Lesevereins der deutschen Studenten Wiens, der Akademischen Lesehalle, der Technischen Lese- und Redehalle, des Akademischen Gesangvereins, sowie einer Anzahl von studentischen Verbindungen zusammengesetzt ist, hat auch eine Reihe von Professoren einzutreten sich bereit erklärt.

—k. Karlsruhe, 7. März. Bei dem dritten Konzerte des „Philharmonischen Vereins" schien der Grundsatz des Schauspieldirektors aus Göthe's Faust in Anwendung gekommen zu sein: „Wer Vieles bringt, wird Manchem Etwas bringen." Ein buntes Allerlei von Chor-, Sologesängen, Instrumentalvorträgen wurde geboten, die von dem zahlreichen Publikum freundlichst aufgenommen wurden und durch ihre gute Ausführung seine gemüthlich angeregte Stimmung während des ganzen Abends aufrecht erhielten. Dem Chor hatte man diesmal freundliche Schonung zu Theil werden lassen. Mit besonderer Feinheit sang er außer der Hauptmann'schen Motette (aus Psalm 111) den bekannten auf schönes Anschwellen und Absterben der Töne berechneten liebenswürdigen Chor aus der Gretry'schen Oper: „Die beiden Geizigen". Als sehr interessant nach Seite der musikalischen Faktur stellten sich die beiden sechsstimmigen Chöre von Brahms (Abendständchen, Vineta) heraus; zu einer ganz sicheren, intonationsreinen Wiedergabe dürfte ein längeres exaktes Studium erforderlich sein. — Fräulein Johanna Schwartz und Herr Holdampf sangen prächtige Duette von Robert Schumann, von denen namentlich die beiden letzten (Liebesgarten, Unter'm Fenster) außerordentlich ansprachen. Fräulein Steinbach, die junge talentvolle Mezzosopranistin unseres Hoftheaters, erfreute gleichfalls durch verständnißvoll vorgetragene Gesänge. Außerdem schloß sich Herr Staudigl als Solosänger an; er brachte ein anmuthiges Lied von dem Komponisten der „schönen Melusine" (Rose und Nachtigal, beiläufig gesagt die schönste Nummer des eben herausgekommenen Liederheftes) und „Aufenthalt" von Schubert. Mit Schubert's „Aufenthalt" erntete der stimmbegabte, selbst in den höchsten Tonlagen mit völliger Freiheit über sein herrliches Material gebietende Künstler lautesten Beifall, der sich bis zum Hervorrufe steigerte. Wahre Triumphe erzielten die Herren: Spies, Schmidt, Hoitz und Lindner, welche das Streichquartett in D-moll von Mozart zum Vortrage brachten. Die vier trefflichen Orchestermitglieder des hiesigen Hoftheaters haben durch ihr abgerundetes, den Feinheiten des Mozart'schen Werkes bis in's Detail gerecht werdendes Zusammenspiel ein kleines Meisterstück zu Wege gebracht; es wurden besonders Andante und Menuett vollendet dargeboten. Der Vertreter der Cellostimme — Herr Kammermusiker Lindner — fand noch in zwei Solopiècen Gelegenheit, seinen schönen Ton und seine ausgezeichnete Fertigkeit zu zeigen. Den Schluß bildete Raff's „Frühlingsjubel", eine leise Mahnung an die Natur, welche gar zu lange ihr graues, regendurchnäßtes Gewand anbehält Mit besonderer Freude wurde die Anwesenheit Ihrer Königl. Hoheiten des Großherzogs und der Frau Großherzogin bemerkt, welche den Gang des Konzertes mit sichtbarem Interesse verfolgten.

Nachschrift.

† **Berlin**, 8. März. Das Kirchengericht erkannte auf Amtsentsetzung des Bischofs Brinckmann in Münster.

† **Danzig**, 8. März. Bei der Landtags-Ersatzwahl wurde Stadtrath Hirsch (national-liberal) gewählt.

† **Dresden**, 8. März. Die Erste Kammer beschloß ohne Debatte mit allen gegen eine Stimme, dem Beschlusse der Zweiten Kammer gegen die Erwerbung der sächsischen Eisenbahnen durch das Reich beizutreten.

† **Wien**, 7. März. Der „Polit. Korresp." zufolge fand gestern eine längere Besprechung zwischen den hier anwesenden ungarischen Ministern und den österreichischen Ministern Auersperg, Lasser, Pretis und Chlumecky statt; die weitere Fortsetzung der Verhandlungen über die zwischen den beiden Reichshälften schwebenden Fragen ist für die letzten Tage des März anberaumt. Gleichzeitig werden auch die Verhandlungen zur Feststellung des gemeinsamen Budgets für das Jahr 1877 gepflogen werden; voraussichtlich werden dieselben noch vor der Charwoche beendet. — Die Nachricht, daß die Eröffnung der Delegationen über den dafür von vornherein in Aussicht genommenen Zeitpunkt hinaus verschoben sei, ist durchaus unbegründet.

† **Wien**, 7 März. Die „Presse" meldet: Die Verhandlungen zwischen der Nationalbank und den ungarischen Ministern in der Bankfrage sind prinzipiell günstig verlaufen. Man hat sich wohl noch nicht in allen Hauptpunkten geeinigt, doch ist eine Verständigung nicht zu bezweifeln. Die Verhandlungen werden demnächst fortgesetzt werden.

Der „Presse" zufolge ist der Termin für die Emission der ungarischen Goldrente noch nicht festgesetzt. Von Rothschild sei der Anfang April vorgeschlagen und sei dies der späteste Termin.

† **Rom**, 7. März. Die Kammer wählte mit 172 Stimmen Biancheri wieder zum Präsidenten. Der Kandidat der Opposition De Pretis erhielt 108 Stimmen.

† **Paris**, 7. März. Der Senat und die Deputirtenkammer hielten heute vorbereitende Sitzungen, welche ohne bemerkenswerthe Zwischenfälle verliefen. Morgen finden in beiden Kammern öffentliche Sitzungen statt. — Die republikanischen Deputirten und Senatoren von der Linken hielten heute auf Vorschlag Gambetta's und ungeachtet des Widerstrebens von Grévy und Jules Simon gemeinschaftlich mit den Deputirten von der äußersten Linken eine Versammlung; dieselbe nahm eine Resolution an, wonach nur ein solches Kabinet auf ihre Unterstützung zu rechnen habe, welches gleichförmig zusammengesetzt, entschlossen sei, das Land in entschieden republikanischem Sinne, übereinstimmend mit dem Geiste der Verfassung und dem Willen der Nation zu regieren.

† **Madrid**, 7. März. Petitionen um Glaubenseinheit Spaniens und andere Petitionen um Aufhebung der Privilegien Biscaya's und Navarra's sind den Cortes bereits zugegangen. Der König hat Espartero in Logronno besucht.

† **London**, 7. März. Im Oberhause legte Cardwell eine Petition vor, das bekannte Zirkular zurückzuziehen. Der Vertreter der Regierung erklärte, die Zurückziehung sei unmöglich, denn die Regierung stehe im Begriffe, einen wichtigen Schritt zu thun, der als Vorbereitungsmaßregel für die Zeit gelten könne, wo England die völlige Beseitigung der Sklaverei gelungen sein werde. Die Petition wurde nach längerer Diskussion abgelehnt.

† **New-York**, 7. März. Das Kongreßmitglied Saft (Ohio) ist zum Kriegsminister ernannt, nachdem Morill (Maine) abgelehnt. Das Greisenasyl zu Brooklyn ist abgebrannt, 30 seiner Bewohner werden vermißt, 20 sind als Leichen aufgefunden. Die Eisenbahn-Brücke bei Harpersferry stürzte ein, während ein Zug passirte. Es gab 11 Todte und 6 Verwundete.

Karlsruhe, 8. März. 15. öffentliche Sitzung der Zweiten Kammer. Tagesordnung auf Freitag, 10. März, Vormittags 9 Uhr. 1) Anzeige neuer Eingaben. 2) Erstattung und Berathung des Berichts der Kommission zu dem Gesetzentwurf, die Besoldung der Richter betr.; Berichterstatter Abg. Krausmann. 3) Erstattung und Berathung des Berichts der Budgetkommission über die Nachweisung der in den Jahren 1873 und 1874 eingegangenen Staatsgelder und deren Verwendung; Berichterstatter Abg. Friderich. 4) Berathung und Erstattung von Berichten der Petitionskommission und zwar: a. über die Petition des pensionirten Portiers Johann Valentin in Reicholzheim, um Erhöhung seiner Pension; Berichterstatter Abg. Bär; b. über die Bitte der freireligiösen Gemeinde Pforzheim um Abänderung der Eidesformel; Berichterstatter Abg. Mays.

Frankfurter Kurszettel.

(Die fettgedruckten Kurse sind vom 8. März, die übrigen vom 7. März.)

Staatspapiere.

Preußen 4½% Obligationen	105¼	Luxem- 4% „Obl. i. Fr. à 28 fr.	94
Baden 5% Obligationen	105	burg 4% „ i. Thl. à 105 fr.	94
„ 4½% „	101¼	Rußland 5% Oblig. v. 1870	
„ 4% „	95⅞	£ à 12.	105½
„ 3½% Oblig. v. 1842	93¼	„ 5% do. von 1871	100
Bayern 4½% Obligationen	—	„ do. von 1872	—
„ 4% „	—	Schweden 4½% do. i. Thlr.	97⅞
Württemberg 5% Obligat.	—	Schweiz 4½% Bern Stsobl.	98¾
„ 4½% „	101¼	N.-Amerika 6% Bonds	
„ 4% „	95¼	1882r von 1862	—
Nassau 4% Obligationen	96¾	„ 6% dto. 1885r	
Gr. Hessen 4% Obligation.	98	von 1865	100⅝
Oesterr. 5% Silberrente		„ 5% dto. 1905r	
Zins 4½%	62¾	(1%/40r v. 1864)	102⅛
„ 5% Papierrente		3% Spanische	18¾
Zins 4½%	59⅝	Bolle französ. Rente	104¾

Aktien und Prioritäten.

Reichsbank	159½	5% Mähr. Grenzb.-Pr. i. S.	65
Badische Bank	104¾	5% Böhm. Westb. Pr. i. Silb.	—
Deutsche Vereinsbank	71½	5% Elisab. B.-Pr. i. S. 1. Em.	—
Provinzialdiskonto	—	5% dto. „ 2. Em.	78¼
Darmstädter Bank	112	5% dto. steuerfr. neue „	77½
Oesterr. Nationalbank	782	5% do. (Neumarkt-Ried)	—
Württemberg. Vereinsbank	110⅞	5% Donau-Drau	57⅜
Oesterr. Kredit-Aktien	154⅜	5% Frz.-Jos.-Prior.	77⅞
Mitteldeutsche Kreditbank	—	5% Kronp. Rud.-Pr. v. 67/68	71
Rheinische Kreditbank	93¾	5% Kronpr. Rud.-Pr. v. 1869	70
Basler Bankverein	85⅞	5% östr. Nordwestb.-P. i. S.	77
Brüsseler Bank	—	5% „ „ Lit. B.	—
Berliner Bankverein	79⅜	Vorarlberger	—
Stuttgarter Bank	—	5% Ungar. Ostb.-Prior. i. S.	58
Deutsche Effektenbank	104¾	5% Ungar. Nordostb. Prior.	60¾
Oesterr.-deutsche Bank	90¾	5% Ungar. Galiz.	60⅜
4½% bayr. Ostb. à 200 fl.	—	Ungar. Ell.-Anl.	73¼
4½% pfälz. Marbahn 500 fl.	115¾	5% östr. Süd-Lomb. Pr. i. Fr.	82
4% Hessische Ludwigsbahn	102⅛	3% östr. Süd-Lomb.-Pr.	49⅛
3½% Oberhess. Eisnb. 350 fl.	72⅛	5% österr. Staatsb.-Pr.	98
5% österr. Frz. Staatsbahn	249⅞	3% österr. Staatsb.-Pr.	64⅛
5% „ Süd-Lombarden	94½	3% Livorn. Pr., Lit. C, D & D.	41⅛
5% „ Nordwestb.-A.	120¾	5% Rheinische Hypothekenbank-Pfandbriefe	101⅝
5% Elisab.-Eisnb. à 200 fl.	142	4½% „	96¾
5% Rud.-Eisnb. 2. Em. 200 fl.	107½	6% Pacific Central	—
5% Böhm. Westb.-A. 200 fl.	161	6% South Missouri	58⅛
5% Franz Josef-Eisenbahn	124¼		
Galizier	172¼		

Anlehensloose und Prämienanleihen.

Cöln-Mindener 100-Thaler-Loose	109¼	Oestr. 4% 250 fl. Loose v. 1854	107¾
Bayr. 4% Prämien-Anl.	123⅜	„ 5% 500 fl. „ v. 1860	114⅝
Badische 4% dto.	—	„ 100-fl.-Loose v. 1864	295.20
„ 35-fl.-Loose	—.—	Ungar. Staatsloose 100 fl.	164.—
Braunschw. 20-Thlr.-Loose	83.60	Raab-Grazer 100 Thlr. Loose	78
Großh. Hessische 50-fl.-Loose	—.—	Schwedische 10-Thlr.-Loose	49.—
„ „ 25-fl.- „	155.—	Finnländer 10-Thlr.-Loose	—.—
Ansbach-Gunzenhaus. Loose	24.75	Meininger 7-fl.-Loose	20.70
		3% Oldenburger 40-Thlr.-L.	115⅝

Wechselkurse, Gold und Silber.

London 10 Pfd. St. 4%	204.80	Holländ. 10-fl.-St. Mk.	16.65
Paris 200 Frcs. 4%	81.30	Ducaten . . . „	9.46—51
Wien 100 fl. östr. W. 4½%	176.—	20-Francs-St. . „	16.23—27
Disconto . . l. S. 4 %		Engl. Sovereigns „	20.40—45
Preuß. Friedrichsd'or Mk.	—	Russische Imperial „	16.67—72
Pistolen . . . . . „	16.35	Dollars in Gold „	4.16—19
		Dollarcoupon „	—

Tendenz: ruhig.

Berliner Börse. 8. März. Kreditaktien 309.—, Staatsbahn 499.—, Lombarden 190.50, Disc. Commandit 127.50, Reichsbank 159.—. Tendenz: schwach.

Wiener Börse. 8. März. Kreditaktien 175.80, Lombarden 109.30, Staatsbahn —.—., Anglobank 85.60, Unionbank 72.70, Napoleonsd'or 9.13. Tendenz: ruhig.

New-York, 8. März. Gold (Schlußkurs) 114¾.

Weitere Handelsnachrichten in der Beilage Seite II.

Verantwortlicher Redakteur:
Heinrich Goll in Karlsruhe.

Großherzogl. Hoftheater.

Donnerstag, 9. März. 1. Quartal. 36. Abonnementsvorstellung. **I. Abtheilung.** Aus der Gesellschaft, Schauspiel in 4 Akten, von Bauernfeld. Anfang ½7 Uhr.

Freitag, 10. März. 2. Quartal. 37. Abonnementsvorstellung. **I. Abtheilung.** Fidelio. Oper in 2 Akten, von Beethoven. „Rocco" — Hr. Ganzmüller vom Stadttheater in Düsseldorf als Gast. Anfang ½7 Uhr.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Z.743.1. Mannheim.

Bekanntmachung.

Die Besetzung einer Aktuarsstelle betr.

Auf diesseitiger Stadtrathskanzlei ist die Stelle eines Aktuars mit angemessenem Gehalte erledigt.

Bewerbungen um diese Stelle wollen, unter Vorlage von Zeugnissen über Befähigung, Zuverlässigkeit und seitherige Beschäftigung, innerhalb 14 Tagen bei unterzeichneter Stelle eingereicht werden.

Der Eintritt soll baldmöglichst erfolgen.

Mannheim, den 2. März 1876.

Stadtrath.
Moll.
Winterer.

Geschäftsbetheiligung.

Ein seit vielen Jahren renommirtes größeres Fabrikgeschäft in einer Stadt ersten Ranges, welches mit Dampf und Arbeits-Maschinen betrieben wird und dessen Rentabilität nachgewiesen werden kann, sucht zur größeren Ausbreitung einen Associé mit einer Baareinlage von 70- bis 80,000 Mark und kann dessen Kapital sicher gestellt werden. Gefl. Offerten sub **M.391.** befördert die Annoncen-Expedition von ***Rudolf Mosse*** (G. Fromme) in ***Karlsruhe.*** (82 III) Z 740.

Mittheilhaber-Gesuch.

Z.739. Es wird für ein kleineres Etablissement, Eisengießerei, welcher sehr viele Aufträge zugesichert sind und ausgeführt werden könnten, ein Mann, wo möglich Kaufmann, mit einem verfügbaren Kapital von 12000 Frs. als **Mittheilhaber** gesucht, und würde sich dieses Geschäft vermöge günstiger Lage auch zu andern Unternehmungen eignen und unter günstigen Bedingungen auch verkauft werden.

Franco-Offerten sub Chiffre H 631 Q befördert die Annoncen-Expedition von ***Haasenstein & Vogler*** in ***Basel.*** Z.739.

Z.749.1. Heidelberg

Lehrling-Gesuch.

In einem hiesigen **Kleineisenwaaren-Geschäft** ist für einen jungen Mann aus achtbarer Familie eine Lehrstelle offen. Kost und Wohnung im Hause. — Offerte werden unter Z. A. 776 postlagernd Heidelberg erbeten.

Z.721.2. Eine im besten Betriebe befindliche, neu eingerichtete

Buchdruckerei

mit Schnellpresse, rentabler Zeitung (industr. Fachblatt), lebhaftem Annoncenverkehr und vielen Accidenzarbeiten, ist krankheitshalber zu verkaufen. Offerten sub G. R. 524 werden an die Exped. d. Ztg. erbeten.

Z.526.2. Zwei sehr gut erhaltene alte italienische

Geigen

berühmter Meister, von vortrefflichem Ton, deren Aechtheit garantirt wird, sollen sehr preiswerth verkauft werden.

Gefl. Offerten sub Chiffre ***H. 488. F.*** befördert die Annoncen-Expedition von ***Haasenstein & Vogler*** in ***Freiburg*** in Baden.

Z.738.1. Oedsbach bei Oberkirch.

Weine 1874er

per Ltr. 40 Pf. bis 1 Mk. Rothe, Klingelberger, Kleoner, Weißherbst und Tischweine verkauft **A. Herrmann. Für Aechtheit wird garantirt.**

Preislisten und Muster (aber nur in Fläschchen) werden auf Verlangen zugesandt.

MILNER'S FEUERFESTE
Z.433.10. **GELDSCHRÄNKE.**
Gewähren den *grössten* und *besten* Schutz gegen FEUER & DIEBE. Allgemein in Gebrauch bei allen grossen Englischen Häusern für Aufbewahrung von GELD UND JUWELEN für deren Sicherung gegen Diebe und ebenfalls zur Aufbewahrung von werthvollen Büchern und Documenten gegen Feuersgefahr. — Preislisten *franco* per Post. Fabrik Liverpool, *England.* 236/II.

Z.720.2. Freiburg.

Zu verkaufen.

Ein kleines schönes landwirthschaftliches Anwesen in dem lieblichen Kirchzartner Thale gelegen, unweit Freiburg, bestehend in einem 2stöck. Haus, Garten, Oekonomiegebäuden, Aeckern, Matten, ist sofort zu verkaufen.

Näheres bei **Ed. Berdelle**, Agent in Freiburg.

Z.659.2. Amorbach.

Brennholz-Versteigerung

in den Fürstl. Leining. Domänenwaldungen bei Hainstadt.

Mittwoch den 15. l. Mts., früh 10 Uhr anfangend, werden aus Abtheilung Alterberg, an der Straße von Hainstadt nach Hornbach, versteigert:

47 Ster buchen Scheit,
310 „ „ Prügel,
76 „ gemischte Prügel,
8650 Stück buchene Wellen,
14 Forlen-Abschnitte,
1 Birken-Abschnitt,
1 Eichen-Abschnitt.

Amorbach, den 2. März 1876.

Kuhn,
Fürstl. Oberförster.

Rheinische Hypotheken-Bank in Mannheim.

Bilanz am 31. Dezember 1875.

Z.741.

Aktiva.

Inventar	ℳ	1,500. —.
Cassabestand	„	67,938. 10.
Wechselbestand abz. Disconto	„	202,235. 18.
Pfandbriefvorrath: bei der Direktion und in auswärtigen Depots	„	1,014,800. —.
Conto für Amortisation des Coursverlustes auf 4%, 4½% und 5% Pfandbriefe	„	345,854. 72.
Debitoren in Conto-Corrent	„	724,441. 59.
Unkündbare Darlehen	„	21,117,896. 88.
Kündbare Darlehen	„	4,931,718. 09.
Kaufschillingsforderungen	„	1,104,863. 48.
Beleihung einer hypothekarischen Forderung	„	17,200. —.
Vortrags-Conto: Darlehenszinsen und Verwaltungsgebühren	„	393,032. 83.
	ℳ	29,921,480. 87.

Passiva.

Eingezahltes Aktien-Kapital	ℳ	2,400,000. —.
Circulirende Pfandbriefe zu 4%, 4½% und 5%	„	25,167,000. —.
Kapital-Reservefond	„	132,082. 31.
Pfandbrief-Reservefond	„	60,933. 52.
Dividende-Reservefond	„	33,297. 86.
Beamten-Unterstützungsfond	„	5,395. 66.
Creditoren in Conto-Corrent	„	525,101. 85.
Depot der Stadt Mannheim	„	900,000. —.
Unerhobene Dividende	„	801. —.
Fällige unerhobene Pfandbriefzinsen	„	143,066. 25.
Vortrags-Conto:		
Darlehens-, Depositen- und noch nicht fällige laufende Pfandbrief-Zinsen	„	188,891. 07.
Reserve für unbezahlte Rechnungen	„	780. 13.
Provisions-Reserve	„	19,068. 75.
Gewinn- und Verlust-Conto, Vortrag aus 1874 ℳ 25,009. 63. Gewinn pro 1875 „ 320,052 84.	„	345,062. 47.
	ℳ	29,921,480. 87.

Der Aufsichtsrath:
Ferdinand Scipio.

Die Direktion:
Dr. Felix Hecht. C. Walter.

Vorstehende Bilanz haben wir geprüft und mit den Büchern übereinstimmend gefunden.

Mannheim, den 26. Februar 1876.

Die Revisoren:
gez. **A. Kreidel.** gez. **Dr. Heinr. Knecht** gez. **Lazarus Maas.**

Portland-Cement-Werk Heidelberg
Schifferdecker & Söhne
in Heidelberg

Z.541.4.

empfehlen ihr Fabrikat von anerkannt vorzüglicher Bindekraft bei stets gleichmässiger Qualität, zu Hoch- und Wasserbauten, Canalisirungen, Betonirungen etc. Die Güte desselben bestätigen zahlreiche Atteste von Behörden und Privaten, und es wird noch besonders darauf aufmerksam gemacht, dass der Cement aussergewöhnlich starken Zusatz von Sand und Kies verträgt und höchste Festigkeit erlangt. (H 6238a)

Z.726.

Baden-Baden.

Freitag den 10. März, Abends 7½ Uhr:

Im grossen Saale des Conversationshauses

Grosses Concert

gegeben von

Anton Rubinstein

unter Mitwirkung des städtischen Orchesters.

Programm.

Concert mit Orchester (D-moll, No. 4) von **Rubinstein.** — Variationen von **Haydn**, Gigue von **Händel** Rondo von **Mozart**, Sonata appassionata von **Beethoven**, — **Etuden, Präludien, Nocturne** und **Polonaise** (As-dur) von **Chopin.** — **Ocean-Symphonie** von **Rubinstein. Unter Leitung des Componisten.**

Eintrittspreise 4 und 2½ Mark.

Salzwerk Wyhlen.

Die Herren Aktionäre werden hiermit zu einer am **Mittwoch 15. März l. J., Nachmittags 2 Uhr, im Hôtel Michel in Basel** abzuhaltenden

außerordentlichen Generalversammlung

ergebenst eingeladen.

Verhandlungsgegenstände:

1) Ersatzwahlen in den Verwaltungsrath.
2) Besprechung der Anlehensoperation.

Eintrittskarten können in den Tagen vom 9. 13 März gegen Hinterlage der Aktientitel (oder der Depotscheine über solche) bei den Herren

Ehinger & Cie. in **Basel,**
der Tit. **Kreishypothekenbank** in **Lörrach** und
dem **Gesellschaftsbüreau in Wyhlen**

in Empfang genommen werden.

Die Eintrittskarten dienen zugleich als Bescheinigung der Hinterlage und erfolgt die Wiederaushändigung der Aktien **nur** gegen deren Rückgabe.

Wyhlen, den 29. Februar 1876. H 593Q Z.648.2.

Der Verwaltungsrath.

Z.675.2. Die diesjährige General-Versammlung des

Allgemeinen Deutschen Jagdschutz-Vereins

wird am

Mittwoch den 15. März 1876

im Belvedére der Brühl'schen Terrasse zu Dresden,

Morgens punktlich 10½ Uhr,

stattfinden. Die Herren Mitglieder werden eingeladen, Sich recht zeitig einzufinden und ihre Mitglieds-Karten, welche als Legitimation gelten, mit zu bringen.

Nichtmitglieder, welche der General-Versammlung beiwohnen wollen, haben als Eintrittsgeld 1 Mark zu zahlen.

Die Aufnahme neu eintretender Mitglieder kann bis 1 Stunde vor Eröffnung der Versammlung geschehen.

Der Präsident
des Allgem. Deutschen Jagdschutz-Vereins:
Graf v. Krockow.

i. f. c.
L. Quenfell, Vereinssekretär.

Zu verkaufen

Z.747. Ein 2jähriger, vorzüglicher **Hühnerhund,** glatthärig, ist zu verkaufen. Bei wem? sagt die Expedition dieses Blattes.

Z.650.2. Forbach (Murgthal).

Zu verkaufen oder zu vermiethen.

Ein neu und solid gebautes Haus, mit 10 Zimmern, Altane, Küche, Keller, Stallung 2c., an recht frequenter Straße, und in einem von Fremden stark besuchten Orte des Murgthales, ist auf Ostern d. J. zu vermiethen. Es wäre auch Gelegenheit geboten, dieses Anwesen, von welchem aus man eine schöne Aussicht genießt, unter günstigen Bedingungen käuflich erwerben zu können.

Zu jeder gewünschten Auskunft ist auf franko Anfragen mein Vermittlung gerne bereit.

Otto Wunsch
Forbach (Murgthal).

Z.646.2. Kuppenheim

Holzversteigerung

Die Gemeinde Kuppenheim versteigert aus ihrem Gemeindewald am Montag den 13. und Dienstag den 14. März d. J., jeweils Vormittags 10 Uhr anfangend, folgende Hölzer:

a. Am Montag den 13. März, im Distr. I. u. II.:
1. 42 Eichen, worunter circa 12 Stück von 3 bis 5 Festmeter,
2. 1 Klotz von 0.87 C.M. Durchmesser auf 1 Meter Länge, welcher sich für einen Metzger oder Wurstler eignet,
3. 25 Stück Nadel-Sägstämme im Distr. II. Abth. 4 u. 11,
4. 48 Stück Nadel-Baustämme,
5. 70 „ Nadel-Gerüstangen,
6. 113 Stück Nadel-Hopfenstangen I. Kl.,

b. Am Dienstag den 14 März, Distr. II. 6, 7, 8, 9 u. 10:
1. 134 Nadel-Sägstämme, worunter die meisten von 3 bis 6 Festmeter enthalten,
2. 158 Nadel-Baustämme.

Die Zusammenkunft ist am Rathhaus hier.

Kuppenheim, den 1. März 1876.

Das Bürgermeisteramt.
H. Bernard.

Z.667.2. Nr. 1298. Lahr.

Bauplätze-Versteigerung.

Die Stadtgemeinde Lahr versteigert am Montag den 20. März l. J., Nachmittags 2 Uhr, im Rathhause 8 an den Jamm'schen Stadtpark grenzende Bauplätze, jeder im Flächengehalte zwischen 6 Ar 74 Meter bis 8 Ar 72 Meter.

Dieselben befinden sich in der weitaus schönsten Lage der Stadt.

Die Verkaufsbedingungen sind günstig.

Sofern mit dem Bau in Bälde begonnen wird, darf der Kaufpreis 3 Jahre lang unverzinslich stehen bleiben.

Lahr, den 3. März 1876.

Der Gemeinderath.
Flüge.

Z.715. Grenzach.

Liegenschafts-Versteigerung.

Am Montag den 20 März d. J., Nachmittags 3 Uhr, lassen die Herren Meier E. Moos, Abraham Rosenthal und Simon Rothschild von Eallingen im Gasthaus zum Waldhorn am Grenzacherhorn dahier nachverzeichnete Realitäten auf vierjährige Zahlungsziele an den Meistbietenden öffentlich versteigern, als:

1.

Eine zweistöckige Behausung mit zwei Scheuern, Stallungen, Futtergang und Walmen, Schopf und Schweinställen, zwei Ziegelbrennöfen und zwei Ziegelschöpfen mit vollständig eingerichteter Ziegelbrennerei, am Grenzacherhorn an der Landstraße gelegen, eine halbe Stunde von Basel.

2.

1 Morgen 47 Ruthen Acker und Hausgarten beim Haus.

3.

1 Morgen 2 Viertel Acker hinter dem Horn in 3 Parzellen.

4.

1 Viertel 52 Ruthen Reben im Giesin.

Dieses Anwesen eignet sich seiner günstigen Lage und der Nähe der Stadt Basel wegen auch zu einer größeren Ziegelbrennerei oder Landwirthschaft, da noch weitere Liegenschaften auf der angrenzenden Richener Gemarkung mitverkauft werden.

Grenzach, den 7. März 1876.

A. A.:
Oertlin, Rathschreiber.

Z.753.1. Zittau.

Steckbrief

Der nachstehend signalisirte Schneidergeselle

Ernst Wilhelm Schröter aus Zittau

ist dringend verdächtig, in der Nacht vom 28. zum 29. August d. J. beim Schneidermeister Schmidt in Altjonsdorf einen Einbruchsdiebstahl verübt zu haben.

Da sich derselbe der wider ihn einzuleitenden Untersuchung durch die Flucht entzogen hat, so ergeht hierdurch an alle Kriminal- und Polizeibehörden das Ersuchen, genannten Schröter im Betretungsfalle zu verhaften und anher abzuliefern.

Signalement Schröter's:

Derselbe ist 26 Jahre alt, von kleiner schmächtiger Statur und dunkler Gesichtsfarbe, hat schwarzes Haar, niedrige bedeckte Stirne und trägt einen Schnurrbart.

Zittau, den 21. September 1875.

Das Königliche Bezirksgericht.
Hübler.

Verm. Bekanntmachungen.

Z.737. Nr. 2128. Karlsruhe.

Bekanntmachung

Bitte des Valentin Göbel von Eiersheim um Erlaubniß zur Aenderung seines Familiennamens betr.

Valentin Göbel von Eiersheim hat um die Erlaubniß nachgesucht, seinen Familiennamen in „Krug" umändern zu dürfen. Etwaige Einsprachen gegen die Bewilligung dieses Gesuches sind

innerhalb dreier Wochen

dahier einzureichen.

Karlsruhe, den 2. März 1876.

Ministerium
des Großh. Hauses, der Justiz und des Auswärtigen.
v. Freydorf.
vdt. Kratt.

Z.757. Karlsruhe.

Bekanntmachung.

Die bisher an Werktagen geführten Züge 671 von Mühlacker nach Pforzheim und 672 von Wilferdingen nach Pforzheim werden Samstag den 11. d. Mts. letztmals abgefertigt.

Karlsruhe, den 7. März 1876.

Generaldirektion
der Großh. Staats-Eisenbahnen.
W. Eisenlohr.
Bayer.

Z.746.1. Karlsruhe.

Versteigerungs-Ankündigung.

Die Erben der Kaufmann Karl Berckmüller Wittwe dahier lassen der Theilung wegen am

Montag den 20. März l. J., Nachmittags 2 Uhr,

im Kommissionszimmer des Rathhauses hier folgende Liegenschaften öffentlich versteigern:

1. Das zweistöckige Wohnhaus Nr. 3 der Karlsstraße dahier, mit großen gewölbten Kellern, nebst Seiten- und Querbau (Remise), Hof, Garten und sonstiger Zugehörde, zusammen einen jährlichen Miethzins von 2740 M. abwerfend und gerichtlich taxirt zu 37700 M.
2. 17 Ar 65 □Meter Acker im Sommerstrich, Gemarkung Mühlburg, neben Konditor Kaufmann Erben und Holzhändler Meister gelegen, taxirt zu . . . . 2700 M.

Der Zuschlag erfolgt endgiltig, wenn das höchste Gebot mindestens den Schätzungspreis beträgt.

Unmittelbar nach dieser Liegenschaftsversteigerung und in gleichem Lokale werden auch die nachbeschriebenen Werthpapiere gegen Baarzahlung öffentlich versteigert:

2 Toskaner Eisenbahn-Prioritäten à 500 Frcs.,
1 Pfandbrief der österr. Bodencreditanstalt à 100 fl. ö. W.,
2 Aktien der Kirchheimer Maschinenfabrik à 500 fl.,
3 Cöln-Mindener Prämienantheilscheine à 100 Rthlr.,
3 französ. Ostbahn-Prioritäten à 500 Frcs.,
1 ungar. 100-fl.-Loos,
3 Livorneser Eisenbahn-Prioritäten à 500 Frcs.,
101 Canton-Freiburger-Loose,
11 bad. 35 fl.-Loose,
1 österr. 250-fl.-Loos,
2 österr. Nordwestbahn-Prioritäten à 200 fl.,
9 österr. 3% Südbahn-Prioritäten à 200 fl. ö. W.,
10 Aktien der deutschen Effekten- und Wechselbank (Interimsscheine),
2 Aktien der Rheinischen Creditbank à 200 Rthlr.,
2 Raab-Grazer 100-Thlr.-Loose,
2 badische Prämien-Obligationen à 100 Rthlr.,
3 Obligationen der Gesellschaft Eintracht (2 à 50 fl., 1 à 100 fl.),
2 Alföld-Fiumaner Eisenbahn-Prioritäten à 200 fl. ö. W.

Die Bedingungen beider Versteigerungen können inzwischen in meinem Bureau eingesehen werden.

Karlsruhe, den 6. März 1876.

Sevin, Großh. Notar.

Auskündigung einer Religionsschulstelle.

Z.745. Nr. 51. Mosbach. Die Religionsschulstelle bei der isr. Gemeinde Kleineicholzheim, Synagogenbezirks Mosbach, nebst der isr. Filial-Religionsschulstelle in Großeicholzheim, mit welcher ein fester jährlicher Gehalt von 450 fl. = 771 Mk. 42 Pf., ein jährliches Schulgeld von 2 Mk. 20 Pf. bei durchschnittlich 50 Schulkindern, nebst freier Wohnung, sowie auch der Vorsängerdienst mit den davon abfließenden Gefällen verbunden ist, ist zu besetzen. Die berechtigten Bewerber um diese Stellen werden andurch aufgefordert, ihre Gesuche, unter Vorlage ihrer Receptionsurkunden und der Zeugnisse über ihren sittlichen und religiösen Lebenswandel, binnen 14 Tagen bei dem Bezirksrabbinate Mosbach einzureichen.

Mosbach, den 6. März 1876.

Das Großh. Bezirksrabbinat:
S. Weil.

Druck und Verlag der G. Braun'schen Hofbuchdruckerei.

(Mit einer Beilage.)

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg